

---

**PROCESSUS DE DIFFÉRENCIATION: DES PRATIQUES LANGAGIÈRES À LEUR  
INTERPRÉTATION SOCIALE**

---

**Jürgen Erfurt****In welcher Weise hat in globalisierten Gesellschaften die  
Mehrsprachigkeit ein Pendant in der Mehrschriftigkeit?**

Zu den „blinden Flecken“ auf dem Feld der Mehrsprachigkeit und der Beziehung von Sprache und Migration gehört noch immer die Mehrschriftigkeit, auch wenn seit relativ kurzer Zeit verstärkt Forschungskapazitäten gebündelt werden (z.B. in dem europäischen Netzwerk „LitCo. Literacies in Contact – Littéracies en Contact – Literalität im Kontakt“), um das Phänomen als solches zu untersuchen wie auch die Methoden zu seiner Erforschung zu diskutieren. Dass in globalisierten Gesellschaften im Zuge von Migration, sozialer Mobilität, transkulturellen Arbeits- und Dienstleistungs-verhältnissen, Kulturkontakten, gemischtsprachlichen Partnerschaften etc. viele Menschen über mehrsprachige Ressourcen verfügen (vgl. Blommaert/Backus 2014 zum Konzept des Repertoires), hat Fragen danach aufkommen lassen, wie diese Ressourcen innerhalb des Repertoires der Individuen und der Register der Sprache verteilt und ausgebaut, wie sie gelernt und zur Optimierung ihrer plurilingualen Kompetenzen eingesetzt werden. Zu differenzieren ist dabei zwischen Mehrsprachigkeit und Mehrschriftigkeit. Wenn das Schreiben von/in mehreren Sprachen oder Schriftsystemen eine an sich schon sehr alte Praxis ist, so ist das Konzept der Mehrschriftigkeit erst vor relativ kurzer Zeit auf die Agenda der Mehrsprachigkeitsforschung gesetzt worden. Anhand von Fallstudien zu Mehrsprachigkeit und Mehrschriftigkeit in der Republik Moldova und in Kanada möchte ich einige Probleme konzeptueller, sprachideologischer und forschungsethischer Natur herausarbeiten, die sich stellen, wenn empirische Forschungen zur Mehrschriftigkeit durchgeführt werden.